

Karl Hermann Amthauer, Werner Eul, Dirk Fritsch, Dr. Eva Fritsch, Christa Hülpiusch,  
Melanie Steinebach, Wilma Wirtz-Weinrich

Herausgeber: Karl Hermann Amthauer, Werner Eul

# Herausforderung Erziehung in sozialpädagogischen Berufen

Band 3

1. Auflage

Bestellnummer 03007



Bildungsverlag EINS



Haben Sie Anregungen oder Kritikpunkte zu diesem Produkt?

Dann senden Sie eine E-Mail an [03007\\_001@bv-1.de](mailto:03007_001@bv-1.de)

Autoren und Verlag freuen sich auf Ihre Rückmeldung.

Die in diesem Werk aufgeführten Internetadressen sind auf dem Stand der Drucklegung. Die ständige Aktualität der Adressen kann vonseiten des Verlages nicht gewährleistet werden. Darüber hinaus übernimmt der Verlag keine Verantwortung für die Inhalte dieser Seiten.

**[www.bildungsverlag1.de](http://www.bildungsverlag1.de)**

Bildungsverlag EINS GmbH  
Sieglerer Straße 2, 53842 Troisdorf

ISBN 978-3-427-**03007-2**

© Copyright 2009\*: Bildungsverlag EINS GmbH, Troisdorf

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

# Inhalt

## Vorwort

<b>1</b>	<b>Berufliche und persönliche Identität bilden, weiterentwickeln und reflektieren</b> .....	10
1.1	Eigene Erfahrungen in der Arbeit mit Vorschulkindern reflektieren und persönliche Entwicklungsaufgaben für die Arbeit mit Schulkindern und Jugendlichen erkennen .....	11
1.2	Die Dramaturgie eigener Entwicklungsprozesse verstehen und für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nutzbar machen .....	19
<b>2</b>	<b>Entwicklungsprozesse von Schulkindern verstehen und begleiten</b> .....	30
2.1	Das Verhalten und Erleben im Schulkindalter phänomenologisch erfassen und erklären .....	31
2.2	Entwicklungen im Schulkindalter bedürfnistheoretisch und systemtheoretisch verstehen .....	41
<b>3</b>	<b>Entwicklungsprozesse von Jugendlichen verstehen und begleiten</b> .....	47
3.1	Das Verhalten und Erleben von Jugendlichen phänomenologisch erfassen und erklären .....	48
3.2	Entwicklungen im Jugendalter bedürfnistheoretisch und systemtheoretisch verstehen .....	75
<b>4</b>	<b>Die Förderung zur „selbstständigen Persönlichkeit“ als Ziel der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erkennen</b> .....	85
4.1	Das „Konzept der offensiven Jugendhilfe“ als Grundlage sozialpädagogischen Handelns in der modernen Jugendhilfe erfassen .....	86
<b>5</b>	<b>Übergänge als Entwicklungschancen verstehen und gestalten</b> .....	98
5.1	Übergänge als Herausforderungen für Entwicklung verstehen .....	100
5.2	Das Transitionskonzept am Beispiel des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule kennenlernen und anwenden .....	107
5.3	Schulkinder beim Übergang in die weiterführende Schule unterstützen .....	119

<b>6</b>	<b>Erzieherische Aufgaben im Bereich der Hortarbeit erfassen und Möglichkeiten des Handelns erschließen</b> .....	129
6.1	Den gesellschaftlichen Auftrag des Hortes erfassen.....	130
6.2	Altersgerechte Lernaktivitäten arrangieren.....	137
6.3	Schulkinder bei der Bewältigung schulischer Aufgaben unterstützen.....	145
<b>7</b>	<b>Als pädagogische Fachkraft an Ganztagschulen arbeiten</b> .....	151
7.1	Die Genese des Konzeptes ganztägiger Erziehung verstehen.....	153
7.2	Den pädagogischen Auftrag der Ganztagschule erfassen.....	162
7.3	Die Bedeutung der Kooperation mit Fachkräften unterschiedlicher Berufsfelder im Ganztagsschulbetrieb erkennen.....	172
7.4	Kinder und Jugendliche in Lern- und Bildungsprozessen der Ganztagschule begleiten.....	179
<b>8</b>	<b>Erzieherische Aufgaben in Jugendhilfeeinrichtungen erfassen und Möglichkeiten des Handelns erschließen</b> .....	189
8.1	Strukturmaximen und Handlungsprinzipien moderner Heimerziehung als wesentliche Elemente pädagogischer Arrangements erkennen.....	190
8.2	Angebotsformen in Jugendhilfeeinrichtungen kennen und im Hinblick auf ihre pädagogischen Chancen analysieren.....	202
8.3	Das Hilfeplanverfahren als Grundlage erzieherischen Handelns in der Heimerziehung erfassen.....	218
8.4	Eine psychosoziale Diagnose erstellen und die Erziehungsarbeit planen.....	232
<b>9</b>	<b>Gruppenpädagogisch arbeiten</b> .....	248
9.1	Möglichkeiten der Gruppenpädagogik in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erkennen.....	249
9.2	Das Verhalten und Erleben von Menschen in Gruppen verstehen.....	259
9.3	Die Dynamik von Prozessen in gruppenpädagogischen Aktionen klären.....	264
9.4	Mit Gruppen inhaltlich arbeiten.....	273
9.5	Konflikte in Gruppen erkennen und bearbeiten.....	280

<b>10</b>	<b>Erlebnispädagogisch arbeiten</b> .....	285
10.1	Wie das Erlebnis zur Pädagogik wird.....	286
10.2	Ursprünge und Ziele der Erlebnispädagogik kennenlernen.....	289
10.3	Erlebnispädagogische Aktionen mit Kindern und Jugendlichen arrangieren .....	294
<b>11</b>	<b>Sexueller Missbrauch an Kindern: wahrnehmen, handeln und vorbeugen</b> .....	303
11.1	Das Verständnis von sexuellem Missbrauch klären.....	304
11.2	Möglichkeiten der Intervention bei sexuellem Missbrauch klären.....	313
11.3	Kinder und Jugendliche gegen sexuellen Missbrauch stark machen.....	326
<b>12</b>	<b>Medienpädagogische Konzepte für sozialpädagogische Handlungsfelder entwickeln</b> .....	335
12.1	Änderungen im Mediennutzungsverhalten von Kindern und Jugendlichen analysieren .....	336
12.2	Ziele einer bedürfnisorientierten Medienpädagogik kennen .....	343
12.3	Projektvorschläge zur Filmarbeit klären .....	349
	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	355
	<b>Bildquellenverzeichnis</b> .....	359
	<b>Sachwortverzeichnis</b> .....	360

# Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen Band 3 der Reihe „Herausforderung Erziehung in sozialpädagogischen Berufen“ vorstellen zu können.

In Band 1 wurden auf der Grundlage eines aktuellen Bildes vom „Kind als Subjekt“ Handlungsmöglichkeiten für Erzieherinnen und Erzieher im Elementarbereich aufgezeigt. Band 2 setzt ebenfalls einen Schwerpunkt in der Elementarpädagogik und beschäftigt sich mit psychomotorischen, musisch-kreativen, literarischen und naturwissenschaftlichen Lernbereichen.

Da die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Deutschland als Breitbandausbildung für die unterschiedlichen Felder der sozialpädagogischen Praxis ausgelegt ist, greift Band 3 folgerichtig Themenbereiche auf, die für die Arbeit mit Schulkindern und Jugendlichen von Bedeutung sind.

Während bezüglich der Arbeit mit Vorschulkindern eine breite fachliche Diskussion existiert, die auch als „Elementarpädagogik“ identifizierbar ist, kann bisher von einer Pädagogik des Schulkindalters und des Jugendalters nicht gesprochen werden. Aus diesem Grund geht es den Autorinnen und Autoren des vorliegenden Bandes darum, bedeutsames Fachwissen für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern zu den zwölf folgenden Themenbereichen (Herausforderungen) verfügbar zu machen:

Wenn Sie die Ausbildung zur Erzieherin/ zum Erzieher auf dem Hintergrund der dafür bisher vorgesehenen schulischen Voraussetzungen absolvieren, bedeutet das für viele von Ihnen die erstmalige Auseinandersetzung mit der Zielgruppe Schulkinder und Jugendliche, die Ihnen in Ganztagschulen, Horten sowie in Einrichtungen der Jugend- und Behindertenhilfe begegnen. Sie sind herausgefordert, die eigenen Entwicklungsaufgaben zu erkennen, die Sie bewältigen müssen, um mit diesem Personenkreis professionell arbeiten zu können. Die altersbedingte Nähe zu Schulkindern und Jugendlichen bietet Ihnen die Möglichkeit, eigene Entwicklungserfahrungen zu reflektieren und die daraus resultierenden Selbsterkenntnisse für die pädagogische Arbeit nutzbar zu machen. Diese sind Inhalt der **1. Herausforderung**.

*(Autor: K. H. Amthauer)*

Im Zentrum der pädagogisch-psychologischen Betrachtungen zum Schulkindalter und zum Jugendalter stehen die entsprechenden Entwicklungsprozesse dieser Altersgruppen.

Entwicklungen werden aus bedürfnis- und systemtheoretischer Sicht durch individuelle Bedürfnisse und Störungen im Individuum selbst oder durch Störungen aus dem Lebensumfeld in Gang gesetzt.

Davon ausgehend besteht die **2. Herausforderung** für Sie als Lerner darin, die entsprechenden Entwicklungsprozesse von Schulkindern zu verstehen und zu begleiten.

*(Autor: Werner Eul)*

Entwicklungsprozesse des Jugendalters unterscheiden sich deutlich von denjenigen im Schulkindalter. Dies zu erkennen und adäquate pädagogische Aktionen zu bedenken, stellt die **3. Herausforderung** im vorliegenden Buch dar. Auch hier ist es für uns als Autoren wichtig, Schulkinder und Jugendliche als „Subjekte“ erkennbar werden zu lassen.

*(Autor: K. H. Amthauer)*

Die „selbstständige Persönlichkeit“ ist oberstes Ziel aller pädagogischen Bemühungen in der modernen Jugendhilfe. In der **4. Herausforderung** können Sie die entsprechenden Zielvorstellungen klären.

*(Autor: Werner Eul)*

Im Leben von Menschen lassen sich vielfältige Phasen des Übergangs erkennen. Sie sind einerseits durch Sozialisationsprozesse bedingt, können andererseits aber auch durch Entscheidungen für persönliche Veränderungen begründet sein. Diese Übergänge stellen Einschnitte in die Normalität des Alltags dar und lösen als „Störungen“ innerpsychische Veränderungen aus. Insofern beinhalten sie zeitgleich Chancen für die Entwicklung.

Im thematischen Zusammenhang dieses Buches besteht die **5. Herausforderung** darin, sich mit den Möglichkeiten für die Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule und von der Grundschule zur weiterführenden Schule beispielhaft auseinanderzusetzen.

*(Autor: K. H. Amthauer)*

Der Hort als familienergänzende Einrichtung hat in Deutschland eine lange Tradition. In der **6. Herausforderung** können Sie sich die gesellschaftliche Bedeutung der Hortarbeit

erschließen. Sie können Überlegungen zur altersgerechten Auswahl von Lerninhalten für dieses Praxisfeld anstellen und Ideen für die methodische Ausgestaltung desselben entwickeln.

*(Autoren: Christa Hülpüsch, K. H. Amthauer)*

Schulkinder sollen in ihrer Entwicklung durch die Einrichtung von Ganztagschulen gefördert werden. Als pädagogische Fachkraft in diesem Bereich sind Sie gefordert, sich mit Konzepten für dieses Praxisfeld auseinanderzusetzen. Darauf aufbauend, können Sie sich in der **7. Herausforderung** Möglichkeiten erarbeiten, wie Sie Schulkinder in ihren Bildungsprozessen begleiten können.

*(Autor: K. H. Amthauer)*

Die Einrichtungen der Jugendhilfe haben vielfältige Angebotsformen für Kinder und Jugendliche entwickelt, die besondere sozialpädagogische Hilfe bei der Bewältigung ihrer Entwicklung benötigen. Die **8. Herausforderung** besteht darin, die pädagogischen Potenziale dieser Angebotsformen zu reflektieren und die Bedeutung des Hilfeplanverfahrens und der Psychosozialen Diagnose für die Ausgestaltung der inhaltlichen Arbeit zu erkennen.

*(Autorin: Melanie Steinebach)*

Durch die Arbeit in Gruppen können Sie die Entwicklung von Schulkindern und Jugendlichen in besonderer Weise fördern. Die **9. Herausforderung** gibt Ihnen die Gelegenheit, das Verhalten und Erleben von Menschen in Gruppen zu verstehen und Methoden für die inhaltliche Ausgestaltung einer solchen Arbeit zu erarbeiten.

*(Autor: Werner Eul)*

In der **10. Herausforderung** können Sie sich damit beschäftigen, wie Sie „Erlebnisse“ pädagogisch nutzen können. Sie erarbeiten, wie Sie erlebnispädagogische Angebote arrangieren können, damit diese entwicklungsfördernd wirken.

*(Autor: Werner Eul)*

Der Umgang mit Fällen von sexuellem Missbrauch in der Arbeit mit Schulkindern und Jugendlichen verunsichert nicht nur Berufsanfänger. Der Grund liegt häufig darin, dass es im Einzelfall schwer einzuschätzen ist, inwiefern ein sexueller Missbrauch vorliegt oder nicht. In der **11. Herausforderung** sind Sie gefordert, die Dynamik sexuellen Missbrauchs zu verstehen, um davon ausgehend Möglichkeiten der Intervention klären zu können.

*(Autorin: Wilma Wirtz-Weinrich)*

Medien haben heute auf die Entwicklung von Schulkindern und Jugendlichen einen enormen Einfluss. Voraussetzung für eine mögliche pädagogische Einflussnahme ist Ihre Fähigkeit zur Analyse des Mediennutzungsverhaltens der Zielgruppen. Nach der Klärung von Zielen der Medienpädagogik können Sie in der **12. Herausforderung** die praktische Umsetzung an einem Beispiel klären.

*(Autoren: Eva und Dirk Fritsch)*

## **Didaktisch-methodische Konzeption**

Wenn Sie Band 1 und Band 2 der Lehrbuchreihe „Herausforderung Erziehung in sozialpädagogischen Berufen“ kennen, wird Ihnen bereits deutlich geworden sein, dass die oben beschriebenen Herausforderungen in diesem Band nach der gleichen didaktisch-methodischen Konzeption erarbeitet werden können.

Für Leser, die erstmals mit dieser Lehrbuchreihe arbeiten, stellen wir die einzelnen Schritte der Erarbeitung nochmals im Zusammenhang dar:

Ausgehend vom Horizont Ihres Wissens, stellen Sie (sich) Fragen, die sich aufgrund von Problemen aus der pädagogischen Praxis ergeben, erschließen sich mithilfe neuer Lernarrangements Erkenntnisse, erproben darauf aufbauend eigene Entwürfe und üben sich darin, Ihren Weg selbstständig weiterzugehen.

Auf der Suche nach geeigneten Lösungen für Probleme aus der Praxis führt Sie das Lehrbuch in einem didaktisch reduzierten Arrangement auf einen Weg, auf dem sich folgende Fragestellungen ergeben:

### **1. Was Sie schon wissen**

Was wissen Sie zur thematisierten beruflichen Anforderungssituation, welche Methodenkenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten beherrschen Sie/beherrschen Sie nicht? Welche sind noch zu erwerben? Welche Einstellungen bringen Sie mit?

### **2. Vorwissen ordnen und darstellen**

Wie ist das bereits erarbeitete Wissen, wie sind die Fähigkeiten und Fertigkeiten fachlich zu ordnen und methodisch aufbereitet darzustellen?

### **3. Probleme erkennen**

Welches praktische oder fachliche Problem aus der Berufspraxis fordert dazu heraus, bestehendes Wissen neu zu ordnen, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu ergänzen, zu erweitern und zu vertiefen?

### **4. Wissen erarbeiten, erweitern, vertiefen**

Welche Texte, Fallbeispiele etc. ermöglichen exemplarisch und berufsfeldbezogen, Wissen, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erarbeiten?

### **5. Wissen anwenden**

Wie können erworbenes Wissen, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten für reale Herausforderungen in der beruflichen Praxis nutzbar gemacht werden?

### **6. Den Lernprozess reflektieren und beurteilen**

Mithilfe welcher Methoden und Verfahrenswesen können Sie bewusst Ihren eigenen Lernweg nachvollziehen und Ihre erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten als Erweiterung ihres Handlungsrepertoires begreifen?

Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes:

**Karl Hermann Amthauer (OStR)** lebt in Bonn und arbeitet seit 1993 als Lehrer an einer Fachschule für Sozialwesen in Rheinland-Pfalz. Während seines Studiums und in der Zeit danach war er in der gewerkschaftlichen Jugendarbeit aktiv. Nach einem Auslandsaufenthalt arbeitete er mehrere Jahre in Kursen für Migranten. Karl Hermann Amthauer ist Diplom-Ausländerpädagoge und Gestaltberater.

**Werner Eul (OStR)** lebt im Westerwald und arbeitet seit 1992 als Lehrer an einer Fachschule für Sozialwesen in Rheinland-Pfalz. Nach dem Studium entwickelte er als Diplom-Pädagoge soziale Trainingskurse für straffällig gewordene Jugendliche und leitete ein Haus der offenen Tür. Vor Aufnahme der Lehrtätigkeit an der Fachschule für Sozialwesen war er langjährig Internatsleiter in einem Berufsbildungswerk für behinderte Jugendliche und junge Erwachsene.

**Eva Fritsch, Dr. phil.,** ist Privatdozentin an der Universität Hamburg im Fachbereich Erziehungswissenschaften. Sie ist Mitbegründerin der Initiative Lernort Film und führt Forschungsprojekte zum Themenbereich Medien und Jugend durch.

**Dirk Fritsch** ist Regisseur und Autor. Er lehrt u. a. an der Fachschule für Sozialpädagogik und an der Universität Hamburg. Er ist Mitbegründer der Initiative Lernort Film und führt Forschungsprojekte zum Themenbereich Medien und Jugend durch.

**Christa Hülpüsch** lebt und arbeitet im Westerwald. Nach Kindererziehungszeiten ist sie seit 1994 Leiterin einer viergruppigen Kindertagesstätte. Sie ist als Referentin in der Fort- und Weiterbildung von Erzieherinnen tätig.

**Melanie Steinebach** ist Diplom-Pädagogin, lebt im Westerwald und ist langjährig in einer Jugendhilfeeinrichtung tätig.

**Wilma Wirtz-Weinrich** lebt in Bonn und ist dort seit 1987 in der Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt tätig. Sie ist Lehrerin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin und hat Zusatzausbildungen in Familientherapie und systemischer Supervision.

## Gruppenpädagogisch arbeiten

*Die Gruppe ist der Mensch im Plural*



- Welche Gefühle und Assoziationen löst das Bild in Ihnen aus?
- An was erinnert Sie das Bild in Ihrer eigenen Biografie ?

In diesem Themenbereich steht nicht die Theorie der Gruppe im Vordergrund. Ausgangspunkt ist vielmehr der Gedanke, dass sich die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen immer im Kontakt zu anderen Menschen und auch durch Gruppen vollzieht.

Daher geht es darum, zu klären, welche Möglichkeiten die Gruppenpädagogik bietet, Entwicklungsprozesse von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen.

Wenn Entwicklungen auch von menschlichen Bedürfnissen in Gang gesetzt werden, dann muss auch geklärt werden, welche Bedürfnisse von Gruppenmitgliedern berücksichtigt werden müssen, damit Gruppenprozesse entwicklungsfördernd wirken können.

Auch die Bewältigung von Konflikten in Gruppen ist eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende Gruppenarbeit.

Schließlich steht Entwicklung auch immer im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung mit Inhalten. Das Modell der „Themenzentrierten Interaktion“ nach Ruth Cohn zeigt Möglichkeiten auf, Gruppenprozesse als Selbst-Bildungsprozesse zu arrangieren.

## 9.1 Möglichkeiten der Gruppenpädagogik in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erkennen

### 9.1.1 Was Sie schon wissen

Jenny und ihre drei zehnjährigen Freundinnen wollten Robbenbabys vor Pelztierjägern schützen. Jenny hatte viele Ideen für Aktionen und bald führte sie die Gruppe an. Die vier Mädchen entschlossen sich einen Klub zu gründen, der „Gesellschaft zur Rettung von Robbenbabys“ heißen sollte. Sie gaben sich Regeln für Klubmitgliedschaft und Vorsitz. Sie wollten sich in einem Gartenhäuschen treffen, das auf dem Grundstück eines Elternteils stand. Dort verbrachten sie viel Zeit damit, Abzeichen herzustellen und Aktionen für die Zukunft zu planen. Sie schrieben sogar einen Brief an die Bundeskanzlerin und waren überglücklich, als sie eine Antwort aus dem Bundeskanzleramt bekamen.

Wenn Sie sich an Ihre eigene Kindheit und Jugend erinnern, werden Sie über vielfältige Beispiele von vergleichbaren Gruppenaktivitäten berichten können.

#### Anregungen zur Erarbeitung

- Beschreiben Sie eine Gruppe, in der Sie in Kindheit und Jugend Mitglied waren.
- Tauschen Sie sich in der Lerngruppe aus.

### 9.1.2 Vorwissen ordnen und darstellen

Bei dem Austausch über Ihre Erfahrungen mit Kinder- und Jugendgruppen sollte Ihnen deutlich werden, dass ab dem ausgehenden Grundschulalter Gruppenerfahrungen außerhalb der Familie ständig zunehmen. In gleichem Maße wie sich die totale Abhängigkeit des Kindes von Vater und Mutter allmählich auflöst, gewinnt die Erfahrungswelt mit der

Gruppe der Gleichaltrigen an Bedeutung. Die Blickrichtung, in der das Kind soziale Beziehungen wahrnimmt, verändert sich sozusagen aus der Vertikalen in die Horizontale. Für den Jugendlichen hat die Gruppe der Gleichaltrigen oft mehr Bedeutung als die Eltern.

Soziologisch betrachtet sprechen wir dann von einer Gruppe, wenn eine Anzahl von Personen in einem bestimmten Zeitraum durch regelmäßige und beständige Beziehungen miteinander in wechselseitiger Verbindung steht.

Gruppen lassen sich durch weitere Merkmale charakterisieren:

### **Gruppenziele**

Von einer Ansammlung von Menschen, die zufällig am gleichen Ort sind, unterscheidet sich eine Gruppe dadurch, dass ihr ein gemeinsames Ziel, zumindest ein gemeinsames Interesse bewusst ist.

### **Wir-Bewusstsein**

Der Außenstehende erfährt in der Kommunikation mit der Gruppe ein mehr oder weniger ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Gruppenmitgliedern.

### **Dauerhaftigkeit**

Eine zeitweilige Ansammlung von Menschen wird als Masse bezeichnet. Eine Gruppe zeichnet sich durch eine Beständigkeit für einen gewissen Zeitraum aus.

### **Interaktion und Kommunikation**

Zwischen Gruppenmitgliedern finden unmittelbare soziale Wechselbeziehungen und direkte Kontakte statt. Sie agieren miteinander und reagieren aufeinander. Kommunikation findet durch die Übermittlung von Informationen statt.

### **Normen und Werte**

In Gruppen entwickeln sich gemeinsame Normen und Wertvorstellungen. Davon können auch bestimmte Verhaltensmuster abgeleitet werden, die von den Gruppenmitgliedern mehr oder weniger verbindlich befolgt werden.

### **Rollen**

Bei der Verwirklichung der Gruppenziele entwickeln sich unterschiedliche Rollen. Darunter versteht man bestimmte Verhaltenserwartungen und Verhaltensanforderungen, die an ein Gruppenmitglied gestellt werden. Für die Ausformung und Zuordnung der Rolle sind

- die persönlichen Eigenschaften und Eigenarten des Gruppenmitglieds,
- die Erwartungshaltung der Gruppe

von Bedeutung.

### **Anregungen zur Erarbeitung**

Die aufgeführten Merkmale können Sie sich mit Ihren eigenen Erfahrungen in Gruppen beispielhaft verdeutlichen:

- Wodurch machte sich Ihre Gruppe nach außen hin kenntlich?
- Welche gemeinsamen Ziele verfolgte die Gruppe?
- Welche Normen und Werte haben Sie gespürt ?
- Welche Rollen können Sie identifizieren?